

DIE SCHATTEN DER VERGANGENHEIT IM SÜDKOREANISCH-JAPANISCHEN VERHÄLTNIS

CHUNG Jae-Jeong

1. EINE GELEGENHEIT ZUR VERBESSERUNG DER BEZIEHUNGEN

1.1 DIE POSITIVEN AUSWIRKUNGEN DER FUSSBALL-WELTMEISTERSCHAFT

Die Fußball-Weltmeisterschaft hat das Gefühl der Nähe zwischen den Nachbarländern Südkorea und Japan gestärkt. Im bilateralen Verhältnis sind durch die Chance zur gemeinsamen Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft 2002 deutliche Anzeichen einer Annäherung erkennbar geworden. Das Verhältnis beider Länder war in der Vergangenheit immer wieder von Antagonismus und Konfrontation geprägt. Nun ist jedoch ein Gefühl des Stolzes spürbar, durch gemeinsame Bemühungen das größte Sportereignis der Welt – die Fußball-Weltmeisterschaft – erfolgreich ausgerichtet zu haben. In einer Umfrage der führenden Tageszeitungen *Dong-A Ilbo* (Südkorea) und *Asahi Shinbun* (Japan) vom 2. und 3. Juli 2002 gaben 54 % der Südkoreaner und 53 % der Japaner an, daß sie nach der Weltmeisterschaft ein stärkeres Gefühl der Vertrautheit gegenüber dem anderen Land empfänden. Dies ist im Vergleich zu einer Umfrage von November 2001 ein Zuwachs um 13 Prozentpunkte bei den Südkoreanern und um 7 Punkte bei den Japanern. Eine Verbesserung der Beziehungen nach der Weltmeisterschaft erwarteten jeweils 79 % in beiden Ländern, was einer Steigerung um 27 Punkte (Südkorea) bzw. 15 Punkte (Japan) im Vergleich zu einem halben Jahr zuvor entspricht. Insgesamt bewerteten 42 % der Südkoreaner und 74 % der Japaner die gemeinsame Ausrichtung der Weltmeisterschaft im Rückblick positiv (Japan Foundation 2003: 12–13).

1.2 SÜDKOREANISCHE RESSENTIMENTS GEGENÜBER DEM JAPANISCHEN GESCHICHTSVERSTÄNDNIS

Das Thema Geschichtsaufarbeitung und Geschichtsbewußtsein ist nach wie vor ein bedeutender Faktor in den koreanisch-japanischen Beziehungen. Die Unterschiede im Geschichtsverständnis könnten die positiven Entwicklungen seit der gemeinsamen Ausrichtung der Fußball-Weltmeisterschaft langfristig in Gefahr bringen. Die unterschiedlichen Wahrneh-

mungen zwischen Japanern und Südkoreanern, auch in der jüngeren Generation, werden im Umfragen immer wieder deutlich. Eine Umfrage der Universitätszeitungen der Universität Seoul und der Universität Tokyo vom 27. Mai 2002 unter Studenten der jeweiligen Universität brachte z. B. folgende Ergebnisse: 73,2% der südkoreanischen Studenten hielten für eine Verbesserung der bilateralen Beziehungen die Aufarbeitung der Vergangenheit für den wichtigsten Faktor; 60,7% der japanischen Studenten aber nannten den Austausch auf wirtschaftlicher und kulturelle Ebene. Weiter sprachen sich 72,8% der Studenten der Universität Seoul gegen Besuche japanischer Politiker im Yasukuni-Schrein aus,¹ jedoch nur 16,3% der Studenten der Universität Tōkyō. Durch diese Ergebnisse wird deutlich, daß es noch große Bewußtseinsunterschiede in beiden Ländern gibt. Sollten diese nicht nivelliert werden, ist zu befürchten, daß das zur Zeit vorhandene Gefühl der Nähe und Vertrautheit bald wieder schwindet.

Das Interesse der Südkoreaner an der japanischen Geschichtsauffassung gründet nicht einfach nur in einem Mißtrauen, das seine Wurzeln in den unglückseligen Ereignissen der Vergangenheit hat. Darin enthalten ist auch die allgemeingültige Frage, welche Bedeutung die Geschichte in der heutigen Zeit überhaupt hat, in der die rapide Internationalisierung und Informatisierung das am gemeinsamen Wohlstand orientierte Zusammenspiel beider Staaten und Völker dringend erfordert.

Grundsätzlich sollte das Geschichtsbewußtsein dazu beitragen, in der Bevölkerung das Verständnis für globale Zusammenhänge zu wecken. Das in der Realität vorherrschende Geschichtsverständnis ist natürlich in jedem Land sehr unterschiedlich, aber nicht selten schränkt eine zu stark nationalistische Orientierung das bilaterale und auch regionale Verständnis ein. Zu sehr dient die Vermittlung von Geschichte dazu, Ressentiments und Konflikte zwischen Völkern und Staaten zu schüren. Einer derartigen Geschichtsvermittlung sollte im Interesse eines tieferen globalen Verständnisses entgegengewirkt werden. Vom südkoreanischen Standpunkt her ist unter diesem Aspekt das japanische Geschichtsverständnis ein Thema, das stets hinterfragt werden muß.²

¹ Anm. d. Hg.: Zur Bedeutung des Yasukuni-Schreins vgl. Anm. 6 im Beitrag von IZUMI Hajime (S. 55).

² Der südkoreanische UNESCO-Ausschuß hat aus diesem Problembewußtsein heraus ein Symposium veranstaltet, zu dem Forscher auf den Gebieten neuerer Geschichtsforschung und Geschichtserziehung aus Südkorea und Japan eingeladen wurden, aber auch Forscher aus Europa wie z. B. Deutschland und Polen. Siehe auch Korean Committee of UNESCO 1998.

2. DIE SCHATTEN DER VERGANGENHEIT

2.1 BESONDERHEITEN JAPANISCHER GESCHICHTSLEHRBÜCHER

Die Unterschiede in der Geschichtsauffassung in Japan und Korea, sowohl in akademischer wie auch politischer Hinsicht, geben Anlaß zur Sorge. Südkoreaner gehen davon aus, daß bei den Japanern die Wahrnehmung Koreas immer noch vom Bild der japanischen Kolonialherrschaft (1910–1945) und somit von einem inhärenten Überlegenheitsgefühl Japans gegenüber Koreas geprägt ist. Ein Beweis dafür ist die Darstellung der Geschichte im „Neuen Geschichtslehrbuch“ der „Vereinigung zur Schaffung eines neuen Geschichtslehrbuchs“ (*Atarashii rekishi kyōkasho o tsukuru-kai*, kurz *Tsukuru-kai*), das nach der Genehmigung durch das Ministerium für Bildung und Wissenschaft im Jahre 2001, wenn auch nur in äußerst geringer Zahl, seit April 2002 in einigen Mittelschulen eingesetzt wird. Es soll nun aber zunächst auf die Besonderheiten japanischer Geschichtslehrbücher im allgemeinen eingegangen werden, da sie eine wichtige Rolle bei der Herausbildung des Geschichtsverständnisses der Japaner spielen. Bei einem Vergleich mit den Büchern anderer Länder fallen einige Besonderheiten hinsichtlich Systematik und Inhalt ins Auge.³ Diese Eigenheiten dürften auch einen Maßstab darstellen, um südkoreanische Geschichtslehrbücher ebenfalls vergleichend zu betrachten.

Erstens ist festzustellen, daß japanische Lehrbücher für den Geschichtsunterricht in der Oberstufe (10. bis 12. Klasse) in zwei Gruppen unterteilt werden können: in Bücher zur japanischen Geschichte (*Nihonshi*) und solche zur Weltgeschichte (*sekaishi*). Dies ist zwar eine Besonderheit, die mehrere asiatische Länder (so auch China, Südkorea, Taiwan, Nordkorea) gemein haben, aber in Japan ist die inhaltliche Trennung besonders stark ausgeprägt.

Zweitens unterscheiden sich die japanischen Geschichtslehrbücher in den einzelnen Stufen (Grundschule, Mittelschule, Oberschule) inhaltlich nur geringfügig. Jedesmal wird ein Abriss der Geschichte von der Urzeit bis zur Gegenwart gegeben, wodurch sich häufige Wiederholungen im Unterricht ergeben. Auch in Südkorea sind die Schulbücher so aufgebaut.

Drittens werden japanische Geschichtslehrbücher unter der Kontrolle des Bildungsministeriums verfaßt. Dieser Einfluß geht so weit, daß über den Lehrplan und das Genehmigungsverfahren (*kentei seido*) der Inhalt der Lehrbücher kontrolliert sowie auch der Preis und der maximale

³ Zum internationalen Vergleich von Geschichtslehrbüchern siehe Nakamura 1995.

Umfang von Lehrbüchern festgelegt wird. Da südkoreanische Geschichtslehrbücher vom Staat herausgegeben werden, ist die Kontrolle des südkoreanischen Staates über Geschichtslehrbücher sogar noch stärker.

Viertens stehen Geschichtslehrbücher in Japan stark unter dem Einfluß der Zulassungsprüfungen (*nyūgaku shiken*) für Universitäten. Aus diesem Grund bemühen sich Verlage und Autoren, möglichst viele Informationen, die in Prüfungen verwertet werden können, „hineinzupacken“, um auch den Wettbewerb auf dem Markt erfolgreich bestehen zu können. Der Inhalt eines Lehrbuches ist zwar nicht im Detail von vorn herein festgelegt, doch da sie zur Prüfungsvorbereitung dienen und deshalb möglichst viele Fakten und Daten Aufnahme finden sollen, werden viele Lehrbücher im Endeffekt spröde und langweilig. Dies trifft im großen und ganzen auch auf südkoreanische Lehrbücher zu.

Fünftens sind die japanischen – und ebenso die südkoreanischen – Lehrbücher zur Weltgeschichte (*sekaishi*) zwar in der Darstellung der einzelnen Regionen im Rahmen der Weltgeschichte relativ ausgewogen, aber die Einträge hinsichtlich Westeuropas sowie hinsichtlich der Geschichte Han-Chinas im Rahmen der nordostasiatischen Geschichte sind doch deutlich überrepräsentiert, während manche andere Regionen nur am Rande behandelt werden.

Sechstens ist in den japanischen Lehrbüchern zur Weltgeschichte in der Oberstufe die nationale japanische Geschichte kaum enthalten. Somit wird die Geschichte Japans und die der übrigen Welt jeweils isoliert dargestellt. Daraus läßt sich ableiten, daß Japan derzeit zwar nach Internationalisierung und Globalisierung strebt, daß sich in den Geschichtslehrbüchern aber das Bewußtsein eines „internationalen Japan“ kaum widerspiegelt. Dies gilt für Südkorea in noch stärkerem Maße.

Siebtens werden in den Büchern zur japanischen Geschichte (*Nihonshi*) häufig eigene japanische Unterteilungen in Zeitalter (wie das Jōmon-Zeitalter und die Yayoi-Zeit) sowie japanische Fachtermini gebraucht, so daß sich Schwierigkeiten beim Vergleich mit anderen Ländern ergeben. Dahinter könnte sich die Absicht verbergen, die Geschichte Japans als besonders und einzigartig darzustellen. In diesem Punkt sind japanische Lehrbücher noch stärker auf das eigene Land zentriert als südkoreanische, die allerdings von außen betrachtet ebenfalls stark nationalistische Züge aufweisen.

Achtens kann man japanische Geschichtslehrbücher nicht gerade als interessant bezeichnen. Überflüssige Informationen zu Personen, Ereignissen und Sachverhalten werden meist lieblos aneinandergereiht. Es scheint nur wenig erstaunlich, daß viele Schüler nur wenig Interesse für das Fach Geschichte aufbringen.

Diese Besonderheiten japanischer Geschichtslehrbücher sind einer der Gründe, weshalb bis heute in der Politik und der Wissenschaft das Geschichtsverständnis ein grundlegendes Problem für die südkoreanisch-japanischen Beziehungen darstellt. In Korea hält man das japanische Koreabild für atavistisch, da es noch immer von Vorstellungen aus der Vorkriegszeit geprägt ist, nämlich dem Kolonial-Geschichtsbild (*shokuminchi shikan*) bzw. dem auf den japanischen Tennō fixierten, ethnozentrischen Geschichtsbild (*kōkoku shikan*). Am deutlichsten zum Ausdruck kommen diese Geschichtsbilder in dem neuen Geschichtslehrbuch der Tsukuru-kai, das im April 2001 die Genehmigung des Ministeriums für Bildung und Forschung erhielt. Bevor ich auf dieses „neue Geschichtslehrbuch“ eingehe, möchte ich jedoch auf die Entwicklung japanischer Geschichtslehrbücher im allgemeinen zu sprechen kommen.

2.2 VERBESSERUNG IN DER DARSTELLUNG KOREANISCH-JAPANISCHER BEZIEHUNGEN IN JAPANISCHEN LEHRBÜCHERN

Es ist kein leichtes Unterfangen, zu überprüfen, wie in den zahlreichen japanischen Geschichtslehrbüchern Korea dargestellt wird. Um wenigstens die ungefähren Tendenzen herauszufiltern, scheint es sinnvoll, solche Lehrbücher heranzuziehen, die relativ weit verbreitet sind. Dazu gehören beispielsweise Lehrbücher für Oberschulen der Verlage Yamakawa Shuppan und Jikyō Shuppan sowie Lehrbücher für Mittelschulen von Tōyō Shoseki und Kyōiku Shuppan. Wenn man zugleich nachvollzieht, wie sich die Einträge zu Südkorea im Lauf der Zeit verändert haben, dürfte dies auch Aufschluß darüber geben, wie sich das japanische Bewußtsein gegenüber Korea in den entsprechenden Zeiträumen gewandelt hat.

Was bei einer Untersuchung zuerst auffällt, ist die Tatsache, daß Inhalte mit Korea-Bezug im allgemeinen stark vernachlässigt werden. In den Geschichtslehrbüchern für die Oberschule (Umfang ca. 350–380 Seiten) nimmt das Nachbarland Korea durchschnittlich gerade einmal 2,8 % des Umfangs ein (in den Büchern zur Geschichte Japans 4,5 %, in denen zur Weltgeschichte 1,3 %). Auch als das Bildungsministerium in Folge der Schulbuchaffäre von 1982⁴ vorgab, die Nachbarländer stärker zu berücksichtigen, stiegen die Zahlenwerte nur leicht an. Übrigens handelt es sich

⁴ Anm. der Hg.: Zur Schulbuchaffäre von 1982 vgl. den Beitrag von SAKAI Toshiki in diesem Band und Ortmanns-Suzuki, Annelie (1989): Japan und Südkorea: Die Schulbuchaffäre. In: *Japanstudien. Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien* 1, S. 135–182.

hier um die Einträge zu Südkorea *und* Nordkorea. Bei den Büchern an Mittelschulen (über 300 Seiten) sieht die Situation ähnlich aus.

Die geringe Berücksichtigung Koreas in den Lehrbüchern kann auch als Grund für die großen Unterschiede in der gegenseitigen der Wahrnehmung der beiden Länder gesehen werden. Allerdings hat sich der diesbezügliche *Inhalt* japanischer Lehrbücher in den letzten beiden Jahrzehnten stark gewandelt. Dabei handelt es sich um grundsätzliche Veränderungen im Rahmen der Neustrukturierung der Lehrpläne, die im Jahre 1978 begann. Die Schulbuchaffäre von 1982, die sich zu einer internationalen Krise entwickelte, brachte ihrerseits aber wieder große Veränderungen. Seit 1982 hat das Ministerium durch die Vorgabe, den Nachbarländern mehr Rücksicht entgegenzubringen,⁵ seine Genehmigungsverfahren gelockert, so daß Autoren und Verlage relativ frei über die japanische Kolonialherrschaft in Korea und die japanischen Kriege auf dem asiatischen Kontinent schreiben können.

Welch ein Wandel zeigt sich nun in diesen neueren japanischen Geschichtslehrbüchern im Vergleich zu den früheren aus der Zeit vor 1982? Aus Platzgründen kann hier nur ein kurzer Überblick darüber gegeben werden, wie sich die Einträge zur neueren Geschichte und der Kolonialherrschaft vor allem seit 1982, dem Jahr der ersten aufsehenerregenden „Schulbuchaffäre“ zwischen Japan und Südkorea, verändert haben (vgl. ausführlich Chung 1998b). Als erstes hat je nach Lehrbuch der Umfang der Darstellungen zu Kolonialherrschaft und Krieg um ein bis zwei Seiten zugenommen. Neu hinzugefügt und ausführlich erläutert wurden u. a. Themen wie „Widerstand der Partisanen“, die „Assimilierungspolitik Japans“, die „Zwangsrekrutierung“, worunter auch Wehrdienst, Kriegshilfsdienst und Zwangsprostitution, also das Thema der sog. „Trostfrauen“ (*jūgun ianfu*) fallen. Besonders hervorzuheben ist die Tendenz, daß Berichte über Zwangsprostitution in fast alle Lehrbücher für Oberschulen (seit 1994) wie auch für Mittelschulen (seit 1996) Eingang gefunden haben. Hierin liegt wohl der Hauptgrund für die Angriffe aus dem Lager der rechtsgerichteten japanischen Geschichtsrevisionisten gegen den Inhalt der gegenwärtigen Lehrbücher, deren Geschichtsbild von den Revisionisten als „masochistisch“ (*jigyaku*) bezeichnet wird.

Zweitens werden in den neueren Lehrbüchern seit 1982 häufiger Sachverhalte vom historischen Standpunkt aus dargestellt, die auch von aktuellem Interesse in den japanisch-koreanischen Beziehungen sind. Beispielsweise werden die Fragen der Zwangsrekrutierung (zum Wehr-

⁵ Anm. der Hg.: Zur sog. Nachbarstaatenklausel (*kinrin shokoku jōkō*) vgl. den Beitrag von Sven SAALER in diesem Band.

dienst, zum Kriegshilfsdienst, zur Prostitution) aufgegriffen, die natürlich wiederum die aktuelle Frage nach Entschädigung aufwerfen. Auch das Problem der Diskriminierung von in Japan ansässigen Süd- und Nordkoreanern findet Eingang, da es im Zusammenhang mit Menschenrechtsbewegungen steht. Dieser Ansatz ist ein wünschenswerter Versuch, da es nützlich ist, aktuelle Fragen im Lichte historischer Kenntnisse zu betrachten.

Drittens versuchen die neuen Lehrbücher, Sachverhalte, die Korea und Japan gemeinsam betreffen, herauszuarbeiten. In einigen Büchern werden die Ideen und Taten von Personen herausgestellt, die sich gegen Invasion und Kolonialherrschaft ausgesprochen haben, z. B. ISHIKAWA Takuboku, YANAGI Muneyoshi und ISHIBASHI Tanzan. Davon könnte man zwar erwarten, daß künftige Generationen von Koreanern mit Mut und Hoffnung für eine Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern eintreten. Aber auf der anderen Seite kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden, daß die Koreaner sich gegen solche Tendenzen zur Wehr setzen werden, denn viele befürchten nach wie vor eine weite Verbreitung des Geschichtsrevisionismus in Japan, welcher gerade solche Aktivitäten der wenigen Japaner *gegen* Angriffskrieg und Kolonialherrschaft hervorhebt und damit versucht, den japanischen Imperialismus zu beschönigen und zu entschuldigen.

Somit läßt sich zusammenfassend feststellen, daß die jüngere Geschichte der Beziehungen zwischen Japan und Korea in den neueren Geschichtslehrbüchern von Umfang und Inhalt her besser dargestellt ist als in den früheren Lehrbüchern, was vor allem als Folge der seit der Schulbuchaffäre von 1982 veränderten Haltung des Bildungsministeriums bei der Prüfung von Lehrbüchern erklärt werden kann. Ein weiterer Grund für die Veränderungen in japanischen Lehrbüchern ist aber auch der Austausch zwischen japanischen und koreanischen Autoren in Sachen Geschichtspädagogik. Durch diesen Austausch wurde das gegenseitige Verständnis in der Erforschung, der Pädagogik und der Wahrnehmung der Geschichte vertieft. Sieht man japanische Geschichtslehrbücher aufmerksam durch, fällt auf, daß in den vergangenen 10 bis 20 Jahren in den Lehrbüchern von Autoren, die im Dialog mit Experten der Nachbarländer gestanden haben, weit mehr Verbesserungen erzielt wurden als in anderen Büchern.⁶

Doch kann man kaum sagen, die Geschichtsschreibung in den neueren Lehrbüchern könne den Ansprüchen der Koreaner Genüge tun und sei in der Lage, diskriminierende Haltungen der Japaner gegenüber Ko-

⁶ Zum Austausch zwischen Südkorea und Japan in bezug auf Geschichtserziehung und seinen Erfolgen siehe auch Chung 2000.

reanern zu verändern. Auch in den verbesserten Büchern ist es selten, daß die Tatbestände Invasion und Kolonialherrschaft offen dargelegt und Japan als aktives Subjekt (*shutai*) dieser Tatbestände klar genannt wird. Auch die neueren Geschichtslehrbücher haben sich also in ihrer grundsätzlichen Geschichtswahrnehmung noch nicht von atavistischen Vorstellungen gelöst. Dies trifft vor allem auf die am weitesten verbreiteten Bücher zu, die den Markt mehr als zur Hälfte beherrschen.

2.3 EIN WANDEL ZUM SCHLECHTEN: DAS „NEUE GESCHICHTSLEHRBUCH“

In jüngster Zeit zieht in Südkorea abermals ein japanisches Geschichtslehrbuch die Aufmerksamkeit auf sich. Ein Lehrbuch mit dem Titel „Neues Geschichtslehrbuch“ (*Atarashii rekishi kyōkasho*) für Mittelschulen (7. bis 9. Klasse) hat das Prüfungsverfahren des Bildungsministeriums durchlaufen, erhielt im April 2001 die Genehmigung und wird seit April 2002 an einigen Schulen benutzt. Verfaßt wurde das „neue Geschichtslehrbuch“ von der Tsukuru-kai (s. o.), die sich hauptsächlich aus rechtsgerichteten Mitgliedern aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Medien Japans zusammensetzt. Die Geschichte der japanisch-koreanischen Beziehungen wird in diesem Lehrbuch kurz zusammengefaßt wie folgt dargestellt:

- Im Altertum dehnte Japan seine Macht über die koreanische Halbinsel aus und besetzte den Süden.
- Historisch gesehen war Korea ein zu China gehörender Vasallenstaat, Japan hingegen ein souveränes, von China unabhängiges Land.
- Historisch gesehen bewältigte Japan souverän die endogenen wie auch exogenen Herausforderungen der Moderne, Korea hingegen reagierte schwerfällig und seine Modernisierung blieb erfolglos.
- Weil Korea geopolitisch gesehen einen Gefahrenherd für Japan darstellte, mußte Japan den Großmächten zuvorkommen und die Halbinsel zu seiner eigenen Sicherheit unter seine Kontrolle bringen.
- Japan hatte zwar die Modernisierung Koreas gefördert, da diese in Korea aber nicht begrüßt wurde, war es unvermeidlich, daß Korea „annektiert“ wurde und Japan die Modernisierung in Gang brachte.

Solche Ansichten riefen in Südkorea Furcht und Zorn hervor und führten zu Protesten. Es wurde gefragt: Solle damit die Korea-Sicht der Vorkriegszeit, die Japan als traditionsgemäß Korea überlegen ansah, rehabilitiert und neu etabliert werden? Handelte es sich um eine Provokation, um in den Wunden der unglückseligen Vergangenheit zu rühren? Hatte die demokratische Geschichtsforschung und die Geschichtserziehung 50 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs überhaupt Früchte getragen?

2.4 KRITISCHE STIMMEN IN SÜDKOREA UND DIE REAKTION DER JAPANISCHEN REGIERUNG

Seit Mitte der 1990er Jahre reagierte die südkoreanische Öffentlichkeit äußerst empfindlich auf politische Entscheidungen in Japan wie die offizielle Einführung der *Hinomaru* als Nationalflagge und der *Kimi ga yo* als Nationalhymne, die Entscheidung der obligatorischen Verwendung derselben bei Zeremonien an Japans Schulen, wie auch auf die Kampagnen der japanischen Geschichtsrevisionisten innerhalb der Geschichtsforschung und der Geschichtspädagogik. Man befürchtete ein Wiedererstarken des japanischen Nationalismus, und es ist kaum verwunderlich, daß sich in der koreanischen Öffentlichkeit Widerstand und Besorgnis breit machten.⁷

Die Südkoreaner hatten erkannt, daß Japans imperialistisch geprägte Geschichtsinterpretation der Vorkriegszeit nicht nur in der Geschichtspädagogik und der Geschichtserziehung eine Rolle spielten, sondern auch ein Mittel waren, um die japanische Kolonialherrschaft über Korea nachträglich ideologisch zu begründen und zu rechtfertigen. Doch im Zuge der Schulbuchaffäre von 1982 und der danach angestrebten stärkeren Berücksichtigung der Nachbarländer in Japans Schulbüchern kam in Südkorea die Ansicht auf, daß der Weg zu einer graduellen Verbesserung des Inhalts japanischer Geschichtslehrbücher nunmehr in der Tat beschritten worden sei. Außerdem wuchs die Hoffnung in der Bevölkerung Südkoreas, daß sich die Japaner durch die koreanische „Sonnenscheinpolitik“ auch gegenüber Japan, wie sie unter Präsident KIM Dae-jung betrieben wurde (deutlich spürbar z. B. in der Öffnung Südkoreas für die japanische Populärkultur),⁸ von ihrem überkommenen imperialistischen Geschichtsverständnis und Koreabild lösen würden und in den bilateralen Beziehungen mehr Verständnis einziehen könnte.

Gerade in dieser kritischen Situation, als die Haltung der Südkoreaner gegenüber Japan zwischen Glauben und Zweifel schwankte, erhielt der japanische Nationalismus durch die Herausgabe des „Neuen Geschichtslehrbuches“ durch die Tsukuru-kai neuen Auftrieb. Diese Entwicklung könnte den zarten Keim gegenseitigen Verständnisses und der Solidarität, die zwischen Japan und Südkorea langsam gewachsen war, wieder zunichte machen. Diese Bewegung streut Salz in die Wunden jener Südkoreaner, die unter der Herrschaft Japans und einer von imperialistischem Denken geprägten Geschichtserziehung haben leben müssen und gefährdet die koreanisch-japanische Annäherung.

⁷ Siehe hierzu Ishiwata 2001 und Chung 1998b sowie die Ausgaben der *Chosun Ilbo* und der *JoongAng Ilbo* jeweils vom 29.06.1999.

⁸ Anm. der Hg.: Vgl. hierzu den Beitrag von CHO Kyuchool in diesem Band.

In der gemeinsamen Erklärung von Präsident KIM Dae-jung und Premierminister OBUCHI Keizō vom Oktober 1998⁹ hob die japanische Regierung hervor, daß es hinsichtlich der Interpretation der Geschichte bei der folgenden Formulierung bleibe: „Wir entschuldigen uns von Herzen und aus tiefster Einsicht für die zahlreichen Schäden, die durch die Kolonialherrschaft entstanden sind.“ Auf der anderen Seite wies die japanische Regierung dann 2001 die koreanischen Proteste gegen die Genehmigung des Tsukuru-kai-Lehrbuches zurück und blieb auf dem Standpunkt, das „Neue Geschichtslehrbuch“ sei von Privatpersonen geschrieben, und der Staat habe aufgrund des in der Verfassung garantierten Rechts auf freie Meinungsäußerung nicht die Möglichkeit, den Inhalt von Schulbüchern direkt zu beeinflussen oder über Inhalte zu entscheiden. Südkorea solle vielmehr Verständnis für die japanische Schulbuchpolitik aufbringen (Lee und Chung 2002).

3. DER SÜDKOREANISCH-JAPANISCHE „DIALOG ZUR GESCHICHTE“

3.1 DIE GESCHICHTE DES „DIALOGS ZUR GESCHICHTE“

Der südkoreanisch-japanische „Dialog zur Geschichte“ (*rekishi no taiwa*) begann 1976, als sich Historiker und Geschichtspädagogen aus Südkorea und Japan erstmals zu einem gemeinsamen Symposium trafen. Damals jährte sich der Abschluß des koreanisch-japanischen Kanhwa-Vertrages zum hundertsten Mal, und Südkorea warb für einen Dialog hinsichtlich historischer Streitfragen bzw. für eine wissenschaftliche Konferenz zur Überprüfung der historischen Bedeutung des Kanhwa-Vertrages. Danach ruhte der japanisch-südkoreanische Dialog zur Geschichte für ungefähr zehn Jahre, wurde aber seit der zweiten Hälfte der 1980er Jahre wieder aktiviert. Anlaß war die Schulbuchaffäre des Jahres 1982. Die japanische Regierung ließ damals im Laufe des Genehmigungsprozesses Teile der Geschichte, die die Nachbarländer betrafen, in einem beschönigenden Sinn umschreiben. Dieses Vorgehen rief in Südkorea und anderen Ländern heftige Proteste hervor.

Daher schlugen südkoreanische und japanische Wissenschaftler vor, die Geschichtspädagogik sowie die Geschichtslehrbücher gegenseitig zu analysieren, um die Unterschiede in der Wahrnehmung zu reduzieren. Bis Mitte der 1990er Jahre waren dabei primär die japanischen Geschichtslehrbücher Thema der regelmäßigen Konferenzen. Der Erfolg dieses Dialogs

⁹ Anm. der Hg.: Die „Joint Declaration on a New ROK-Japan Partnership for the 21st Century“ findet sich im Anhang dieses Bandes.

wurde durch die Medien und durch Bücher in den beiden Ländern allgemein bekannt gemacht und brachte die Anerkennung des Dialogs zur Geschichte als Mittel zur Vertiefung des bilateralen Verständnisses.

3.2 DIE AUSWEITUNG DES DIALOGS ZUR GESCHICHTE

Seit Mitte der 1990er Jahre an erfuhr der südkoreanisch-japanische Dialog zur Geschichte eine große Veränderung: Die Teilnehmer waren nun nicht mehr ausschließlich Wissenschaftler. Hinzu kamen u. a. auch Lehrer und Schüler. Auch ging es nicht mehr ausschließlich um Geschichtspädagogik und Geschichtslehrbücher in *Japan*, sondern auch südkoreanische Lehrbücher und Lehrpraktiken wurden mit einbezogen. Lehrer berichteten von ihrem Unterricht, gemeinsame Forschungsprojekte sowie Symposien wurden intensiviert. Auch wurden Klassenfahrten von Schülern und der Geschichts-Tourismus der beteiligten Wissenschaftler ausgeweitet. Im Mai 2002 wurde auch von den Regierungen beider Länder eine gemeinsame Historiker-Kommission ins Leben gerufen (*Nikkan rekishi kyōdō kenkyūkai*).

3.3 DAS THEMENSPEKTRUM

Im südkoreanisch-japanischen Dialog zur Geschichte wurden unterschiedlichste Themen aufgegriffen: es gab eine vergleichende Untersuchung darüber, auf welche Weise die Geschichtspädagogik und die Lehrbücher die Geschichte des anderen Landes behandeln. In diesen Fällen wurden die Untersuchungsergebnisse mit den Erkenntnissen der Geschichtsforschung verglichen. Bis Mitte der 1990er Jahre wurde hauptsächlich die neuere Geschichte in den japanischen Geschichtslehrbüchern behandelt, doch danach begann man bis ins Altertum zurückzugehen. Auch koreanische Lehrbücher wurden in die Betrachtung mit einbezogen. In diesem Prozeß gab es immer wieder den Befund, daß Geschichtspädagogik und Geschichtslehrbücher in *beiden* Ländern stark von nationalistischem Denken beeinflußt waren.

Besonders hervorzuheben ist, daß gegenwärtig versucht wird, gemeinsame Lehrmaterialien für den Geschichtsunterricht zu erstellen, um die Kluft in der geschichtlichen Wahrnehmung zwischen Südkorea und Japan zu verkleinern. Die Forschungsgruppe für Geschichtslehrbücher, der der Verfasser selbst angehört, sowie die Forschungsgruppe für Geschichtspädagogik, in der u. a. SAKAI Toshiki Mitglied ist, haben mit der Erstellung solcher Materialien, die die Beziehungen zwischen Südkorea und Japan vom Altertum bis zur Gegenwart behandeln sollen, begonnen und planen die Fertigstellung etwa bis zum Jahr 2005.

Zudem hat auch die inzwischen von den beiden Regierungen ins Leben gerufene gemeinsame südkoreanisch-japanische Historiker-Kommission (bestehend aus ca. 10 Personen) ihre Arbeit aufgenommen. Doch ist zu bedenken, daß Geschichtspädagogik und Geschichtslehrbücher von dieser Forschung zunächst unberührt bleiben. Daher läßt sich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht vorhersehen, wie die Ergebnisse dieser Forschungen in den beiden Ländern aufgenommen werden.

4. BISHERIGE ERFOLGE UND STREITPUNKTE DES SÜDKOREANISCH-JAPANISCHEN DIALOGS ZUR GESCHICHTE

4.1 ERFOLGE DER GEMEINSAMEN ARBEIT

Der Dialog zur Geschichte hat bisher die folgenden Erfolge vorzuweisen:

- Förderung des Verständnisses hinsichtlich der Struktur der Geschichtspädagogik und der Situation der Geschichtslehrbücher in beiden Ländern.
- Aufbau gegenseitigen Vertrauens zwischen südkoreanischen und japanischen Historikern, Geschichtspädagogen und Studenten.
- Erzeugung von Aufmerksamkeit durch den transparenten Verlauf des südkoreanisch-japanischen Dialogs in Büchern und Massenmedien. Allerdings kam es auch zu Protesten und Gegenbewegungen, z. B. in Form der Aktivitäten der „Gesellschaft für ein liberales Geschichtsbild“ (*Jiyūshugi shikan kenkyūkai*) bzw. der Tsukuru-kai.
- Verbesserte Darstellung der Geschichte der südkoreanisch-japanischen Beziehungen in den Lehrbüchern.
- Gewinnung von „Know-how“ zur Weiterführung gemeinsamer Forschung.

4.2 AKTUELLE STREITPUNKTE

Im großen und ganzen ergaben sich im südkoreanisch-japanischen Dialog zur Geschichte die folgenden Diskussionspunkte:

- Wie kann die Geschichte des eigenen Landes relativiert und in regionalem Rahmen verstanden werden?
- Wie soll das Thema Nationalismus behandelt werden?
- Kann zwischen Südkorea und Japan überhaupt eine Geschichtsauffassung entstehen, die über den Rahmen des jeweiligen Staates hinausgeht?
- Aus welchem Blickwinkel sollten die Kriege zwischen 1931 und 1945 betrachtet werden?

- Wurde die japanische Wahrnehmung der koreanischen Geschichte als Geschichte der Kolonialisierung völlig ausgelöscht?
- Wie kann man durch Geschichtserziehung das gegenseitige Verständnis fördern?
- Ist es möglich, gemeinsame Materialien für den Geschichtsunterricht zu erstellen?

5. DIE HERSTELLUNG EINES GESCHICHTSVERSTÄNDNISSSES, DAS DIE PARTNERSCHAFT VERTIEFT

5.1 DIE NOTWENDIGKEIT DER ERSTELLUNG GEMEINSAMER LEHRMATERIALIEN

Mit Beginn des neuen Jahrtausends erlebt die Welt Konflikte, Konfrontationen und Kriege in einer neuen Form. Man kann sicher sagen, daß dies eine Nebenwirkung des anwachsenden Austauschs von Menschen, Waren und Informationen bei gleichzeitig ungenügender Herbeiführung von Verständnis zwischen Staaten, Völkern und Regionen ist. Um eine wirkliche Internationalisierung und Globalisierung zu verwirklichen, muß das Verständnis zwischen Staaten, Völkern und Regionen, vor allem auf der Ebene des einzelnen Bürgers verbessert werden. Gerade Geschichtslehrbücher müssen durch Vermittlung von Kenntnissen über Identitäten von Staaten, Völkern und Regionen, über das Leben, die Kultur, die Religion und die Traditionen anderer Völker dazu beitragen, in einem neuen Zeitalter entsprechendes Verständnis zwischen den Nationen und Völkern herbeizuführen. Geschichtslehrbüchern wird in diesem Prozeß auch in Zukunft eine zentrale Rolle zukommen.

Die derzeit in Japan benutzten Geschichtslehrbücher wurden im Bewußtsein dieser Notwendigkeiten erstellt. Allerdings ist es erstaunlich, festzustellen, daß in den seit 1989 geltenden Lehrplänen als Ziel des Faches „Japanische Geschichte“ (*Nihonshi*) in den Oberschulen die Stärkung des „Bewußtseins als Japaner“ sowie des „Patriotismus“ genannt wird. Das „Bewußtsein als Kosmopolit“ oder die „Rolle des Japaners in der internationalen Gemeinschaft“ zu fördern, spielt dagegen nur eine untergeordnete Rolle. In allen Geschichtslehrbüchern weltweit kommen, wenn auch graduell unterschiedlich, auf das eigene Land zentrierte und nationalistische Tendenzen vor. Dennoch spürt man, daß diese in japanischen Lehrbüchern im Vergleich zu westlichen Geschichtslehrbüchern besonders stark ausgeprägt sind. Darüber hinaus sind in letzter Zeit in Japan Strömungen zu verzeichnen, die stärker nationalistisch orientierte und noch mehr auf die eigene Geschichte zentrierte Lehrbücher erstellen und verbreiten wollen. Von den Erfahrungen der Vergangenheit her und auch im

Hinblick auf künftige Aussichten ist dies genau die Richtung, die japanische Geschichtslehrbücher nicht einschlagen sollten.

Vom südkoreanischen Standpunkt her ist vielmehr wünschenswert, daß besonderer Wert auf die Geschichte der umliegenden Staaten, Völker und Regionen gelegt wird, mit denen ein historisch enger Bezug besteht. Dabei sollte auch der Umfang der Darstellung erheblich vergrößert werden. Die Darstellungen in westeuropäischen Lehrbüchern beispielsweise werden nach dem Prinzip erstellt, inhaltlich immer größere Kreise zu ziehen, und nach diesem Prinzip müßte in japanischen Lehrbüchern der Darstellung der umgebenen Staaten, Völker und Regionen deutlich mehr Gewicht zugestanden werden. Wie sehr die japanischen Lehrbücher auch die eigene Geschichte und die Weltgeschichte trennen mögen: Korea ist ein Land, das mit Japan seit jeher enge Beziehungen unterhielt. Unter diesem Aspekt muß man zu dem Schluß kommen, daß die japanischen Geschichtslehrbücher die koreanische Geschichte zu sehr vernachlässigen. In Zukunft sollten sie der Darstellung der Geschichte nordostasiatischer Länder, vor allem Koreas, mehr Platz einräumen.

In japanischen Geschichtslehrbüchern gibt es noch weitere Punkte, die inhaltlich ergänzt oder verbessert werden müßten. Ein noch wichtigerer Aspekt ist jedoch die Änderung des administrativen Systems, in das Geschichtspädagogik und Geschichtslehrbücher eingebettet sind. Häufig wird die Selbständigkeit von Lehrern in der Praxis beschnitten sowie die Kreativität von Lehrbuchautoren und -verlagen eingeschränkt. Besteht dieses System unverändert weiter, so bleibt es schwierig, die Inhalte japanischer Geschichtslehrbücher auf wirklich bahnbrechende Weise zu verändern.

Abschließend soll aber auch darauf hingewiesen werden, daß sich fast alle Diskussionsthemen in bezug auf japanische Geschichtslehrbücher auch auf südkoreanische Lehrbücher übertragen lassen. Von südkoreanischen Lehrbüchern sollten einige der erwähnten Punkte sogar noch stärker gefordert werden. Es wäre zu begrüßen, wenn die Diskussionen um die japanischen Schulbücher zugleich auch zu einer genauen Überprüfung der südkoreanischen Lehrbücher führten und in möglichst vielen Aspekten Verbesserungen bewirkten.¹⁰

¹⁰ Siehe auch Chung 1998 sowie Rekishi kyōiku kenkyūkai 2000, eine Publikation der Forschungsgemeinschaft zur Geschichtspädagogik zum gemeinsamen Symposium von südkoreanischen und japanischen Historikern und Geschichtspädagogen, bei dem die Geschichtserziehung des eigenen Landes und Probleme bei den eigenen Schulbüchern dargestellt und Wege zur Verbesserung aufgezeigt wurden.

5.2 DIE WEITERE VERTIEFUNG DES DIALOGS ZUR GESCHICHTE

Auf der Basis der Erfahrungen mit dem seit über 20 Jahren bestehenden Dialog zur Geschichte sind die folgenden Punkte nötig, damit Japan und Südkorea zu einer gemeinsamen Geschichtsauffassung gelangen können:

- Vertiefung des Verständnisses für die jeweils unterschiedliche Geschichtsauffassung und für die Rolle der Geschichtspädagogik
- Suche nach einer Loslösung von der auf das eigene Land zentrierten Geschichtsauffassung
- Verwertung der Erkenntnisse der gemeinsamen Geschichtsforschung und Geschichtspädagogik
- Gegenseitige Überprüfung von historischen Tatsachen und Schaffung eines gemeinsamen Kenntnisstandes
- Erweiterung der Diskussion um die Diversifizierung in der geschichtlichen Wahrnehmung
- Erhalt der Gewissenhaftigkeit und Verlässlichkeit des Dialogs zur Geschichte
- Diversifizierung der Gesprächskanäle und der Bereiche des Dialogs.

Der Dialog zur Geschichte, der sich mit Geschichtspädagogik, Geschichtslehrbüchern und der geschichtlichen Wahrnehmung beschäftigt, darf sich nicht nur um die Interpretation von einzelnen Begebenheiten aus der Vergangenheit streiten, sondern muß vor allem das Ziel haben, eine geschichtliche Basis für gegenseitiges Verständnis zu schaffen, um somit für alle gemeinsam eine friedliche Zukunft zu gestalten. Dafür ist es nötig, sich die engen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder bewußt zu machen. Korea und Japan verbindet eine lange und tiefe, wenn auch wechselvolle Geschichte. Heute ist die Beziehung durch einen enormen Austausch von Menschen, Waren, Geld und Information geprägt. Gerade deshalb sind Mißverständnisse, Konflikte und Mißtrauen vorprogrammiert.

Im 21. Jahrhundert, in dem sich Internationalisierung und Globalisierung weiter fortsetzen werden, ist eine Geschichtspädagogik und eine geschichtliche Wahrnehmung, die gegenseitiges Verständnis und friedliche Zusammenarbeit erreichen will, noch unerläßlicher als früher. Südkorea und Japan verbindet das Schicksal, auch künftig koexistieren zu müssen. Daher ist der Dialog rund um die Geschichtsauffassung und Geschichtspädagogik so wichtig.

Es wäre begrüßenswert, wenn die Interessierten von europäischer Seite diesem Dialog mit Rat und Unterstützung zur Seite stünden.

LITERATURVERZEICHNIS

ZEITUNGEN

Chosun Ilbo (Seoul)
Han-Gyeore (Seoul)
Chungang Ilbo (Seoul)

LITERATUR

- Chung, Jae-Jeong (1998a): *Hangug ui ronri – jeonhwan-gi ui yeogsa gyoyuk gwa Ilbon insig* [Die Logik Südkoreas – Die Geschichtspädagogik an der Schwelle des 21. Jahrhunderts und die japanische Wahrnehmung]. Seoul: Hyeon-eumsa.
- Chung, Jae-Jeong (1998b): *Ilbon ui ronri – jeonhwan-gi ui yeogsa gyoyug gwa Hangug insig* [Die Logik Japans – Die Geschichtspädagogik an der Schwelle des 21. Jahrhunderts und die südkoreanische Wahrnehmung]. Seoul: Hyeon-eumsa.
- Chung, Jae-Jeong (1998c): *Kankoku to Nihon – rekishi kyōiku no shisō* [Südkorea und Japan – Leitgedanken der Geschichtspädagogik]. Tōkyō: Suzusawa Shoten.
- Chung, Jae-Jeong (2000): Jaengjeom gwa gwaje – Hangug gwa Ilbon ui yeogsa gyoyug [Strittige Punkte und Aufgaben: Die Darstellung von Südkoreanern und Japanern in Geschichtslehrbüchern]. In: Yeogsa Gyogwaseo Yeonguhoe (Hg.): *Yeogsa gyogwaseo sog ui Hangug gwa Ilbon* [Die Geschichtspädagogik in Südkorea und Japan]. Seoul: Eigenverlag.
- Chung, Jae-Jeong (2001a): *Rekishi kyōkasho mondai to kannichi kyōryoku* [Das Problem der Geschichtslehrbücher und die südkoreanisch-japanische Zusammenarbeit]. Vortrag auf dem 9. südkoreanisch-japanischen Forum (*Daikyūji Kan-Nichi fōramu*), 31.08.2001–02.09.2001.
- Chung, Jae-Jeong (2001b): *Kankokujin no Nihon ishiki – sono rekishiteki na shinten to kadai* [Das Japanbild der Südkoreaner – geschichtliche Entwicklung und Aufgaben]. In: *Tōhoku Ajia Kenkyū* 5, S. 47–66.
- Fujisawa, Hōei (1997): *Kankoku to no taiwa* [Der Dialog mit Südkorea]. Tōkyō: Ōtsuki Shoten.
- Hikaku-shi/Hikaku rekishi kyōiku kenkyūkai* (1985): *Jikoku-shi to sekai-shi – rekishi kyōiku no kokusaika o motomete* [Die Geschichte des eigenen Landes und die Weltgeschichte – Forderung nach einer Internationalisierung der Geschichtserziehung]. Tōkyō: Miraisha.
- Ishiwata, Nobuo und Chung Jae-Jeong (2001): *Kankokuhatsu Nihon no rekishi kyōkasho e no hihan to teigen* [Kritik an den japanischen Geschichtslehrbüchern in Südkorea]. Tōkyō: Kiri Shobō.

- Japan Foundation (2003): *Nikkan bunka kōryū kono ichi nen* [Der kulturelle Austausch zwischen Japan und Südkorea im letzten Jahr]. Tōkyō: Japan Foundation.
- Kimijima, Kazuhiko (1996): *Kyōkasho no shisō – Nihon to Kankoku no kindai-ka-shi* [Die Ideologie der Lehrbücher – Die Geschichte der Modernisierung Japans und Koreas]. Tōkyō: Suzusawa Shoten.
- Korean Committee of UNESCO (1998): *21 segi yeogsa gyoyuk gwa yeogsa gyogwaseo – Han-Il yeogsa gyogwaseo munje haegyeol ui saeroun daean* [Geschichtspädagogik und Geschichtslehrbücher im 21. Jahrhundert – Ein neuer Vorschlag zur Lösung der Schulbuchaffäre zwischen Südkorea und Japan]. Seoul: Doseo Chulpan Olum.
- Lee, Won-soon (1994): *Kankoku kara mita Nihon no rekishi kyōkasho* [Die japanischen Geschichtslehrbücher aus koreanischer Sicht]. Tōkyō: Aoki Shoten.
- Lee, Won-soon und Chung Jae-Jeong (2002): *Ilbon ui yeogsa gyogwaseo, mueos i munje inga* [Was ist problematisch an den japanischen Geschichtslehrbüchern?] Seoul: Dongbang Media.
- Nakamura, Tetsu (1995): *Rekishi wa dō oshierarete-iru no ka?* [Wie wird Geschichte unterrichtet?]. Tōkyō: Nihon Hōsō Shuppan Kyōkai.
- Nikkan sōgō rikai kenkyūkai (1992): *Nikkan sōgō rikai ankēto chōsa shūkei kekka hōkokusho* [Ergebnisbericht der Umfrage zum gegenseitigen Verständnis zwischen Japan und Südkorea]. Tōkyō: Eigenverlag.
- Nikkan rekishi kyōkasho kenkyūkai (1993): *Kyōkasho o nikkan kyōryoku de kangaeru* [Die Schulbücher unter dem Aspekt der japanisch-südkoreanischen Zusammenarbeit]. Tōkyō: Ōtsuki Shoten.
- Rekishi kyōiku kenkyūkai (Hg.) (2000): *Nihon to Kankoku no rekishi kyōkasho o yomu shiten* [Ein Blick auf das Schulbuchproblem zwischen Japan und Südkorea]. In: *Kyōkasho ni kakarenakatta sensō*, 36. Tōkyō: Nashi no kisha.
- Sakai, Toshiki (1997): *Kankoku/Chōsen to kingendai-shi kyōiku* [Korea und die Vermittlung der neueren und neusten Geschichte]. Tōkyō: Ōtsuki Shoten.